



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

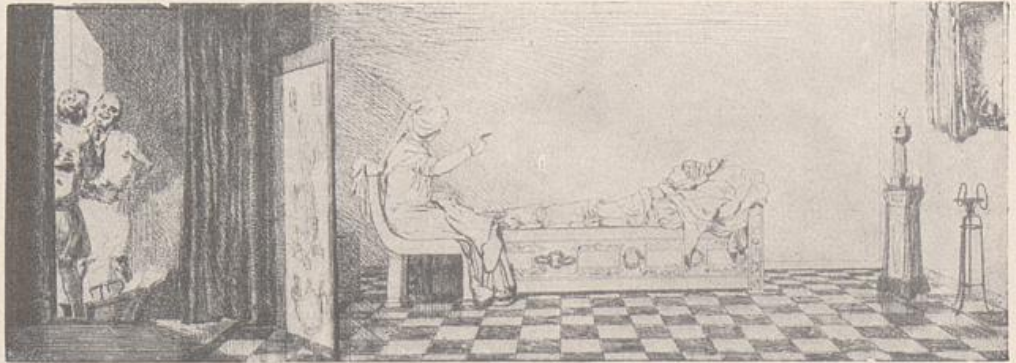
Max Klinger als Poet

Avenarius, Ferdinand

München, [1921]

Rettungen Ovidischer Opfer

urn:nbn:de:hbz:466:1-43524



RETTUNGEN OVIDISCHER OPFER

Dem schönen Titelblatte mit seiner griechischen Landschaft folgt eine Anrufung der Antike. Wir sehen nur die gefalteten Hände des Künstlers, der da arbeiten will mit seinem Werkzeuge. Aber die Kerzen des Doppelleuchters auf dem Tische sind niedergebrannt; erloschen schon ist die eine, die andere schwelt mit ihrer Papierhülle noch einmal auf. Da wird der erleuchtete Qualm aus dem Hell und Dunkel von Flamme und Rauch vor des Malers Auge zu Rosenhaufen hier, zu Wäldermassen dort, aus den Hainen erwächst eine antike Landschaft, in der ein Betender am Altar steht, und aus den Rosen erhebt sich Apollos Dichterhaupt. — Sie bleibt eben doch etwas Herrliches, die Antike, wenn wir uns auch gelegentlich recht über sie lustig machen. Ihr edeln Alten selbst habt euch ja auch über eure Götter und Helden, eure Heiligen- und Volksgeschichten erheitert — gerade, wenn wir noch griechisch fühlen können, dürfen wir's auch mal tun.

Da ist z. B. das Liebespaar Pyramus und Thisbe, dessen tränenreiche Historiam ja schon Shakespeare nicht ganz ernsthaft behandelt hat. Zwar, es ist eigentlich rührsam zu sehen, wie sich Jüngling und Mägdlein durch die Mauerspalte hier anschnackten. Ihre Eltern haben Herzen von Stein. Die Erzeuger Pyrami sagen augenscheinlich: jammre nur weiter, du Waschlappen, es wird doch nichts daraus. Der Thisbe Vater fragt sich gar: wäre es nicht wohlgetan, diese Gans da zu prügeln?, und unentrüstet hört die Mutter des Gatten rohes Wort. Aber durch die Mauer wispert es hin und her: also heute abend, wenn die Alten schlafen, am Ninusgrab! Und so kommt es: sehet hin, da sitzt sie und wartet auf ihren Schatz. Man weiß, wie tragisch die Sache bei Ovid abläuft, vermitteltst des Leuen, der ihren Mantel mit Ochsenblut besudelt, und der hieraus erfolgten Mißverständnisse und Selbstmorde. Aber der Mann der Neuzeit tritt dem blutdürstigen alten Poeten als Schützer der Dame in den Weg. Nicht vor dem Leuen läßt er Thisben entflohen sein, sondern es war seines Weges mit seinen Hunden

gekommen der Wächter der Nacht zu Babylon, und er hatte das Mägdlein von hinnen gescheucht. Freilich, ganz konnte auch Klinger von diesen Zweien den Zorn der Götter nicht abwenden. Zu lange saß Thisbe, zu lange gar saß Pyramus harrend in feuchter Nacht mit heißer Seele auf kaltem Stein. Aber die gute Mama wickelt ihn mit seinem Schnupfen, obgleich sie doch selbst einen bösen Finger hat, fleißig in Tücher, auf daß er den Schweiß der Genesung schwitze. Für Thisben dagegen scheint ein örtliches Reißen die Folge der kühlen Steinbank gewesen zu sein: wir sehen die Sklaven, unwürdig heiter bei solchen Dingen, für sie ein Sitzbad rüsten. —

Ein Intermezzo: In kühnem Schwunge (was kümmert uns, woran ihre Schaukel hängt!) schwebt ein jugendlich Weib durch den Raum, wie die freie Künstlerphantasie in fröhlichem Schwebespiel hoch über der Welt. —

Nun lassen wir von Klinger den Narziß und die Echo retten. Auch dem göttlichen Schützen kann's ja geschehen, daß ihm ein besonders gewitzter Vogel den Pfeil vor dem Opfer wegfängt, der vom Bogen geschneit war. Der Liebesgott aber, der geflügelte, trifft doch zu allermeist gut ins Herz, wenn sich's um hübsche junge Leute handelt. Glaube mir's, Bester, sagt der eine der vielerfahrenen Satyre da zum andern: die Echo kriegt den Narziß schließlich doch! Und in der Tat: links sind sie sich begegnet, in der Mitte hat sie sich ausgesprochen, rechts steht sie auf den Zehen und gibt ihm einen Schmatz, und er verhält sich zulassend. So sind sie beide gerettet: sie vor dem Zerfließen in Tränen bis auf das bißchen Stimmrest, er vor der Zwangsversetzung in eine Blume. Es sind auch gar keine Narzissen, es sind einfach dumme Schilfstengel, die auf dem nächsten Bilde inmitten so schöner Umgebung nur sich selber im Wasser besehn. —

Wieder ein Intermezzo. Der Tierheit Würde ist in deine Hut gegeben, o Marabu, und so zeichnet ein ernster Künstler als ernsten Vorwurf die fünf deines Geschlechts, die da stehen, bedeutend jeder Zoll und auf insgesamt fünf Beinen. Es gibt antike Geschichten, die gleich euch hochernst dareinschauen und immer wieder hochernst nachgebildet werden und eigentlich etwas komisch sind. —

Zum guten Schluß rettet Klinger noch die Daphne zugleich vor dem Apollo und vor dem Lorbeerstrauch. Wahrlich, dieser sonst doch gescheite Gott muß von der Liebe blind gemacht sein oder er hat ganz und gar keinen Sinn für Unschuld: sieht er denn nicht, daß die Maid sich deren Symbol, daß sich jedermann danach richte, gleich in Gestalt eines Lilien-Büschels auf den Hirtenstab gebunden hat? Er macht sich doch an sie heran! Aber sie merkt seine unmoralische Absicht, husch, läuft sie weg, husch, hüpfte sie hinter den Herdenstier, und nun muß mit ihr um diesen Bullen herum der Gott der Musen Haschekuh spielen. Teufel auch, das gefällt ihm denn doch nicht: bei den Hörnern packt er das Vieh, und nun wird er darüber wegsetzen und sie erwischen. Ach, er springt zu kurz, und der Stier hat irgendwo von der Geschichte mit Europa gehört; er mißversteht den Himmlischen und läuft mit ihm davon. Ruhe dich aus, o Daphne, er tut dir nichts mehr!

Aber ein Rätsel ist des Weibes Herz: Daphne sieht gar nicht sehr fröhlich drein. Eigentlich war er doch auch wieder nett gewesen und schneidig und so apart — dämmert es etwa in ihrem Haupt, daß sie am Ende gar eine ganz besonders gute, eine göttliche Partie verscherzt hat? —

Genug der Lästerungen. Wer kann's dem Ovid verdenken, daß er sich all das nicht bieten läßt! Da stehn denn die beiden, er und Klinger, bereit zum Zweikampf, jeder in der Faust sein eigentlich Gewaffen. Ein Grab ist schon geschaufelt für einen Leib, auf eine Seele wartet schon Charon. Es ist schrecklich: einer muß sterben. Aber vielleicht bleiben sie trotzdem beide lebendig.

EINE FÜR DIESE STELLE GE-
PLANTE ILLUSTRATION MUSS
AUSGELASSEN WERDEN, WEIL
DIE VORLAGE GEGENWÄRTIG
NICHT ZU ERREICHEN IST.